

Sohrauer Stadtblatt.



Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postanstalten 1 Mk. 20 Pfg.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile über deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Nachnahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 83.

Freitag, 19. Okt.

Mittwoch, den 17. Oktober 1917.

Freitag, 19. Okt.

39. Jahrg.

Der Krieg.

Einnahme der Insel Desel.

Berlin, 14. Oktober. Trotz der fortgesetzten gewaltigen englisch-französischen Angriffe an der Flandernfront, an der fast die gesamte englische Armee unter Aufbietung aller Kräfte um die Entscheidung ringt, hat die deutsche Führung von neuem, sich völlige Handelsfreiheit bewahrend, im Osten die Initiative ergriffen. Im Verein mit der Marine wurden auf der als Stützpunkt ausgebauten russischen Insel Desel Truppen gelandet.

Die Vorbereitung zu diesem Unternehmen war musterhaft. In schwieriger harter Arbeit gelang die Räumung des Minenfeldes und sofort, nachdem diese Arbeit beendet war, setzte am 12. Oktober unser konzentriertes Feuer gegen die Befestigungen auf der Halbinsel Soorbe, bei Kiefond, an der Tagga-Bucht und am Soele-Sund ein. Die Wucht unseres Feuers kämpfte in kurzer Zeit die feindlichen Batterien der Befestigungsanlagen nieder. Nach vollendeter Ausbohrung warfen sich unsere Landungstruppen in frischem Ansturm den feindlichen Besatzungsgruppen entgegen, brachen ihren Widerstand und sind in unaufhaltsamem Vordringen in südöstlicher Richtung.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Schlacht in Flandern lebte nach kurzer Unterbrechung gestern von neuem auf. Diesmal führten die Engländer in schmaler, etwa 10 Kilometer breiter Front zwischen den Straßen Langemarc—Houthoult und Zonnebete—Horsbe die Angriffe. Der Einsatz an artilleristischen Kampfmitteln war besonders stark. Nach mehrmaligem ergebnislosem Ansturm gelang es der englischen Infanterie, zwischen Bahnhof und Dorf Poelcapelle im Trichterfeld vorzudringen. In tagsüber andauernden erbitterten Kämpfen warfen unsere Truppen den Feind beiderseits des Bendsbeck zurück. Unsere Stellungen in und südlich von Poelcapelle wurden vormittags mit frischen Kräften und am Abend erneut vergeblich angegriffen. Starker Druck des Gegners richtete sich auf Passchenbaele. Auch hier mußten die Engländer sich mit einem kleinen Streifen unseres Vorkampfes begnügen; der Ort ist in unserem Besitz.

Westlich von Zonnebete brachen die feindlichen Angriffe zusammen. Auch bei Gheluwelt schickte ein starker Vorstoß. Im ganzen beträgt der mit blutigen schweren Opfern vom Feinde erkaufte Gewinn an zwei Einbruchsstellen etwa 1/2 Kilometer Boden; überall sonst war sein Einsatz vergeblich. Die Nacht hindurch hielt der Feuerkampf an. Heute morgen steigerte er sich wieder zum Trommelfeuer zwischen der Lys und dem Kanal Comines—Ypern. Nach den vorliegenden Meldungen sind bisher keine neuen Angriffe erfolgt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In mehreren Abschnitten der Aisnefront war auch gestern die Kampftätigkeit lebhaft. Im Mittel des Chemin des Dames brachen thüringische Sturmtruppen nach wirkungsvoller Feuertorbereitung in die französische Stellung nördlich der Mühle von Bauciere ein. In 400 Meter Breite wurden dem Feind mehrere Grabenlinien entziffen. Zahlreiche Gefangene blieben in unserer Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Duna bis zur Donau keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Außer lebhafter Artillerietätigkeit im Cerna-

Verbürgtes zur Kriegsanzleihe.

ist die Pfändung der Kriegsanzleihe ohne Esfer gefehert!

1. Schon seit sind die Reichsbankentlastungen angewiesen, jedem Besitzer von Kriegsanzleihe, der sie aus wirtschaftlichen Gründen verkaufen muß, jederzeit Beiträge bis zu 1000 M. zum Aufschuß von 80% abzugeben.

2. Über die Maßnahmen nach dem Kriege führte jüngst der Reichsbankpräsident aus:

Die Darlehenskassen werden ausschließlich noch eine längere Reihe von Jahren — ich nehme an wahrscheinlich vier oder fünf — bestehen bleiben und jeder Beteiligung zugänglich sein. Aber diese Beteiligung bei den Darlehenskassen wird nicht ausreichen. In sehr vielen Fällen wird der Besitzer sich durch die Größe seiner Aufwendungen genötigt sehen, seinen Besitz an Kriegsanleihe durch Verkauf wieder zu verwandeln in bares Geld und dieses wieder in Rohstoffe und Werkanlagen und dergleichen. Es ist deshalb ganz richtig, daß aus diesem Grunde in den ersten Jahren nach dem Frieden sehr große und nach Millionen zählende Beträge von Kriegsanleihen an den Markt strömen werden. Für diese ist eine Aufnahme in Aktion im großen Stil in Aussicht genommen, die, wie ich hoffe und wünsche, die Reichsbank mit der gesamten deutschen Bankwelt im Werk setzen wird, die sich ja heute schon zu meiner Genugtuung fast überall zu Bankvereinigungen zusammengeschlossen hat, und diese werden sich dann wohl un schwer zu jener gemeinsamen Aktion zusammenfassen lassen. Auch hier sollen die Darlehenskassen zur Lösung der Aufgabe mit herangezogen werden, wolle falls mit einer kleinen Ergänzung bei Darlehenskassengebiet. Mit ihrer Hilfe soll ein großer Teil der für die Aufnahme erforderlichen Betriebskapitals beschafft werden, während andererseits die Zusammenarbeit vor Reichsbank und Bankwelt die Aufgabe abzurufen soll, die gemeinsam aufgenommenen Beträge in einer Anzahl von Jahren wieder abzurufen und ihre Aufzahlung zu ermöglichen.

Ich hege keinen Zweifel, daß dies Programm jener Gefahr eines übermäßigen Veranlassungs und eines Rücksturzes, der mit dem inneren Wert unserer Anleihen nicht mehr übereinstimmen würde, einen wirksamen Damm entgegensetzt wird.

Bogen und für die Bulgaren erfolgreichen Erkundungsgefechten am Doiran-See nichts Besonderes.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludenborff.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Kampffelde in Flandern sind dem Trommelfeuer zwischen der Lys und Deule am gestrigen Morgen Angriffe nicht gefolgt. Tagsüber blieb die Feuerfähigkeit an der Küste und vom Houthoult-Walde bis Gheluwelt lebhaft und war vornehmlich am Abend gesteigert. Starke französische und englische Erkundungsabteilungen stießen an einigen Stellen gegen unsere Linien vor; sie wurden abgewiesen.

Im Artois und nördlich von St. Quentin lebte das beiderseitige Feuer in Verbindung mit Aufklärungsgefechten vorübergehend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Im westlichen Teile des Chemin des Dames zeitweise starker Artilleriekampf an der Straße Laon—Soissons.

Gegen die von uns nördlich der Mühle von Bauciere genommenen Gräben führten die Franzosen gestern fünf starke Gegenangriffe, die sämtlich ergebnislos und verlustreich scheiterten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach wohlbedachter Vorbereitung hat in vorzüglichem Zusammenwirken von Armee und Marine ein gemeinsames Unternehmen gegen die dem Nigalischen Meerbusen vorgelagerte, als Stützpunkt stark ausgebauten russische Insel Desel begonnen.

Nach umfangreichen Minenräumarbeiten in den Küstengewässern wurden am 12. Oktober morgens die Befestigungen auf der Halbinsel Soorbe bei Kiefond in der Tagga-Bucht und

am Soele-Sund unter Feuer genommen; nach Niederkämpfung der russischen Batterien wurden Truppen gelandet. Hierbei wie bei dem Geleit der Transportflotte durch die russische Minensperre haben die beteiligten Seestreitkräfte den frischen Unternehmungsgeist und das Können der Flotte trefflich bewährt. Ohne jeden Schiffsverlust ist dieser erste Teil der Operation voll gelungen.

Die von der Tagga-Bucht an der Nordwestküste der Insel ausgehenden Truppen haben im frischen Draufgehen Widerstand der Russen schnell gebrochen und sind im weiteren Vordringen nach Südoften.

Zerel an der Südspitze der Halbinsel Soorbe und Arensburg, die Hauptstadt der Insel Desel, brennen!

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Bei heftigen Regengüssen nur bei Monastir und im Cerna-Bogen lebhafter Artilleriekämpfe.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludenborff.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit der Artillerien in Flandern war wechselnd stark. An der Küste und in einzelnen Abschnitten der Front zwischen der Lys und Deule wurde das Feuer zeitweilig zu kräftiger Wirkung zusammengefaßt. In den ausgebreiteten Trichterfeldern kam es mehrfach zu Erkundungsgefechten.

Im Artois griffen die Engländer mit starken Kräften zwischen der Scarpe und der Straße Cambrai—Arras in 4 Kilometer Breite an. Auf den Flügeln scheiterte der Ansturm im Feuer; in der Mitte drang der Feind in unsere Linien, von dort wurde er nachts durch Gegenstöße wieder vertrieben.

Bei St. Quentin lebte das Feuer vorübergehend auf. Die Kathedrale erhielt wieder 15 Granattreffer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette-Tal und Braye sowie im mittleren Teil des Chemin des Dames spielten sich tagsüber heftige Artilleriekämpfe ab. Auch nördlich von Reims, in der Champagne und an der Maas steigerte sich zeitweilig das Feuer.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Insel Desel wurden schnelle Fortschritte erzielt. Im ungesicherten Bodwärtsdrängen warfen unsere Infanterieregimenter und Radfahrer-Bataillone, vielfach ohne das Herankommen der Artillerie abzuwarten, den Feind, wo er sich stellte.

Die Halbinsel Soorbe wurde von Norden her abgeschnitten, während das Feuer unserer Schiffe die Landbatterien niederhielt.

Wir stehen vor dem brennenden Arensburg und sind im Vordringen im östlichen Teil der Insel, nach deren Ostküste die russischen Kräfte eiligst zurückweichen, um über den Damm, der Desel mit der Insel Moon verbindet, zu entkommen.

Unsere Torpedoboote sind in das Binnenfahrwasser zwischen Desel und Dagö eingedrungen und haben in wiederholten Gefechten russische Seestreitkräfte in den Moonsund zurückgedrängt.

Von der russischen Landfront und aus Rumänien sind größere Kampfhandlungen nicht zu berichten.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludenborff.

Das Ergebnis der zehn Flandernschlachten.

Berlin, 12. Oktober. In zehn Schlachten von unerbittlicher Festigkeit und mit einem Munitionsaufwande, wie er bisher nie gesehen wurde, hat England versucht, die Entscheidung um die U-Boot-Basis in Flandern zu erkämpfen. Der Gesamtgewinn sämtlicher 10 Schlachten besteht darin, daß es England gelang, die deutsche Abwehrfront in einer ungefähren Breite von 30 bis 35 Kilometer und einer Tiefe von 1 bis 6 Kilometer durchzubrechen. Um diesen Erfolg zu erreichen, hat England die Wüste seines Heeres eingesetzt und — die Verluste vom 4. und 9. Oktober nicht eingerechnet — Hunderttausende an blutigen Verlusten erlitten, die die Opfer der Nivellischen Blutoffensive weit hinter sich lassen. Obwohl England an der Flandernfront fast die gesamte britische Landmacht oft unter französischer Beteiligung gegen einen Bruchteil der deutschen Armee eingesetzt hat, hat es nicht vermocht, die Initiative der deutschen Führung auch nur in geringem Maße zu beschränken. Während der Taktik Haigs großzügige Operationen bisher verlagert geblieben sind, ermöglichte es das deutsche Verteidigungsverfahren im Westen nicht nur den russo-französischen Angriffen erfolgreich standzuhalten, sondern zugleich gewaltige Erfolge in Galizien und der Bukowina, bei Riga und Jakobstadt zu erringen. Was die Tragerei anbetrifft, daß die Engländer jeden Tag den Bewegungstriebe gegen die Armee des Kronprinzen Rupprecht in Flandern beginnen könnten, so haben die schweren Mißerfolge der letzten Tage bewiesen, daß auch diese Behauptungen nur Großsprecherereien waren. Interessant bleibt bei der neuen Berichterstattung die Tatsache, daß England, dessen militärische Berichte bis jetzt einigermaßen der Wahrheit entsprachen, anscheinend aus Furcht vor der blutigen Wahrheit gezwungen ist, die Kriegseinstimmung des eigenen Volkes durch derartige Lügenmeldungen zu beleben. Die zehn Durchbruchversuche in Flandern sind nichts anderes als eine ununterbrochene Reihe schwerster und blutigster englischer Mißerfolge.

Die Entscheidung für dieses Jahr von unseren Feinden aufgegeben.

Genf, 15. Oktober. Nach Meldungen aus Paris hat der Munitionsminister Thomas am Sonnabend in der Kammer auf eine Rede Ribots erwidert, daß die Entente im nächsten Frühjahr so stark sein werde, die militärische Entscheidung herbeizuführen. Erst dann sei es Zeit, mit konkreten Kriegsziele herbeizutreten.

Basel, 15. Oktober. „Temps“ berichtet über die Schlacht in Flandern: Die Erfolge der Engländer seien durchweg befriedigend, aber die Hoffnung englischer Kreise auf Beseitigung der deutschen U-Boot-Basis an der flandrischen Küste sei verfrüht. Eine endgültige Entscheidung lege das Eingreifen einer neuen Millionenarmee voraus, die in diesem Jahre nicht mehr über den Ocean gebracht werden kann.

Der Kaiser in Sofia.

Unser Kaiser ist am Donnerstag zum Besuch des Königs von Bulgarien in Sofia eingetroffen und dortselbst feilich und jubelnd empfangen worden. In Begleitung des Kaisers befinden sich Prinz August Wilhelm und Staatssekretär von Kühlmann. Die Begrüßung der beiden Herrscher trug einen ungemein herzlichen Charakter. Auf der Fahrt durch die feilich geschmückte Hauptstadt Bulgariens, welche der Kaiser zum ersten Male besucht, wurde der Monarch von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Vor dem zu Ehren des Kaisers errichteten Triumphbogen reichte der Bürgermeister dem Kaiser nach Landesbrauch Salz und Brot dar und hielt eine kurze Ansprache, in der er sagte, daß das das Pfand der Verbündeten sei, daß ihm die Herzen der Bulgaren öffne. Der Kaiser dankte sehr herzlich. Am dem am Abend zu Ehren der erlauchten Gäste veranstalteten Brunkastel nahmen 78 Personen teil. Bei der Galatfel hielten König Ferdinand und Kaiser Wilhelm Trinksprüche, wobei die Herrscher besonders die treue Waffenbrüderschaft bis zum endgültigen Siege hervorhoben. Kurz vor der Tafel überreichten der König, der Ministerpräsident Radoslawow und der Oberbefehlshaber Schokow dem Kaiser im Namen des bulgarischen Volkes und der Armee die erste Klasse des Tapferkeits-Ordens in Brillanten. Der Kaiser war sehr gerührt und dankte in einer bewegten Ansprache. Der Kaiser ernannte den König der Bulgaren zum Chef des 10. preussischen Husaren-Regiments, König Ferdinand hat Kaiser Wilhelm zum Chef des 10. Kavallerie-Regiments ernannt.

Sofia, 13. Oktober. Der Kaiser begab sich heute morgen nach dem Dorf Wofana, wo er einen prächtigen Kranz auf dem Grabe der Königin Eleonore niederlegte. Darauf machte der Kaiser einen Ausflug nach dem Babort

Bank in der Umgebung von Sofia. Mittags gab die deutsche Gesandtschaft zu Ehren des Kaisers ein Frühstück, an dem der König, die Prinzen und Prinzessinnen, der Ministerpräsident Radoslawow und der Oberbefehlshaber Schokow teilnahmen. Nach dem Frühstück auf der deutschen Gesandtschaft begaben sich der Kaiser und Prinz August Wilhelm in Begleitung des Königs, der Prinzen Boris und Cyril, des Ministerpräsidenten Radoslawow, des Oberbefehlshabers Schokow, des deutschen Gesandten Grafen Oberndorf und des kaiserlichen und königlichen Gefolges nach dem königlichen Schloß Sitlakowo am Fuße des Rilo Berges, von wo die Gäste morgen nach der Front abreisen werden.

Unsere ganze Zukunft

wird in dieser Gegenwart erobert. Um Großes geht's, um alles! Und wenn Du den letzten Groschen dem Vaterlande leihst, armjelig und klein bleibt's immer noch gegenüber dem, was draußen im Feld jeder einzelne leistet.

Also

fort mit törichter Mengstlichkeit, fort mit „Wenn“ und „Aber“, fort mit Klagen und Baudern!

Rede nicht! Frage nicht!

Zeichne!

Aus dem Reichstage.

Eine in der Geschichte des Reichstages wohl einzig dastehende Sitzung war diejenige des 9. Oktober. Sie brachte eine Enthüllung in Bezug auf die landesberäuerliche Haltung einiger Matrosen und deren strenge Bekrafung. Die Begründung für die Stellungnahme des Kanzlers gegenüber der unabhängigen Sozialdemokratie lieferten die Enthüllungen, die der Staatssekretär des Reichsmarineamts dem Hause machte. Sie gewähren einen traurigen Einblick in den glücklicherweise nur schwachen Abgrund von Vaterlandslosigkeit und Vaterlandsfeindschaft, der leider auch inmitten unseres Volkes noch laßt. Die Revolution in Ausland und die begeisterten Dithyramben, die diese bei der Sozialdemokratie auslöste, hatten bei einem winzigen Häuflein von Angehörigen der deutschen Marine eine derartige Umnebelung des Hirns verursacht, daß sie den verbrecherischen Plan faßten, das russische Beispiel nachzuahmen und durch revolutionäre Erhebungen auf den einzelnen Schiffen unsere Flotte lahmzulegen. In dem Vorbereitungsstadium des landesberäuerlichen Unternehmens reiste ein Rädelstührer nach Berlin und konferierte dort in dem Fraktionszimmer der unabhängigen Sozialdemokratie im Reichstagsgebäude mit den Führern dieser Partei, den Abgeordneten Haase, Dittmann und Vogtherr. Er erbat und erhielt von den Genannten Agitationmaterial. Durch dieses Material sollte natürlich der geistige Boden und die gehörige Atmosphäre für die Ausführung des revolutionären Plans geschaffen werden. Daß das wahnwitzige Unternehmen im Keime erstickt wurde und die deutsche Flotte in Schlagfertigkeit und Widerstandskraft nicht das mindeste eingebüßt hat, erscheint bei dem gesunden Geiste, der die ungeheure Mehrheit unserer Marine beherrscht, als selbstverständlich und ist auch von dem Marineamtssekretär in der betreffenden Reichstagsitzung ausdrücklich vor dem Bande festgesetzt worden. Unsere Feinde vermögen also aus den Enthüllungen keinen Honig für sich zu saugen. Zwei der Haupträdelstührer haben laut kriegsgerichtlichem Urteil ihr Verbrechen mit dem Tode gebüßt.

Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die gestrige Kampfätigkeit in Flandern glich der an den Vortagen.

Größere Infanteriekämpfe fanden nicht statt. Erkundungsvorstöße der Engländer wurden an mehreren Stellen auch im Artois abgewiesen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Wieder war der Artilleriekampf nordöstlich von Soissons tagsüber lebhaft; auch westlich von Craonne steigerte er sich bei zwei neuen vergeblichen Angriffen der Franzosen gegen die von uns nördlich der Mühle von Bauciere kürzlich gewonnenen Gräben.

Mehrere Erkundungsgesuche verliefen für uns günstig; westlich der Sulpes hatten sächsische Grenadiere, westlich der Maas bayerische Sturmtruppen eine größere Anzahl von Gefangenen und mehrere Maschinengewehre aus den französischen Stellungen.

Die Feuerätigkeit an der Nordfront von Verdun war lebhafter als in letzter Zeit.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Rathen auf Desel kämpfenden Truppen setzten sich gestern östlich in Besitz des Hauptteils der Insel. Auf der nach Süden auslaufenden Halbinsel Soorbe leisteten die dort abgeknüttelten russischen Truppen hartnäckigen Widerstand; die schweren Küstenbatterien sind durch das Feuer unserer Schiffe zum Schweigen gebracht worden.

Gegen die Düsterte wurde der Feind so scharf gedrängt, daß nur Teile sich über den nach Moond führenden Damm zu retten vermochten. Bei den Kämpfen um den Brückenkopf Orstran am Ostrand von Desel wirkten von Norden her unsere Seestreitkräfte durch Feuer erfolgreich mit.

Bisher sind mehr als 2400 Gefangene gezählt worden, Versprengte werden die Zahl noch erhöhen. 30 Geschütze, 21 Maschinengewehre, einige Flugzeuge und viele Fahrzeuge fielen bis jetzt in die Hand unserer Landungstruppen, die unter vortrefflicher Mitwirkung der unter Befehl des Vizeadmirals Schmitt stehenden Flottenteile den wesentlichsten Teil ihrer Aufgabe in vier Tagen erfüllten.

Im Rigaischen Meerbusen sind die Inseln Runo und Ubro von uns besetzt worden.

Am der Landfront im Osten keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

In der Struma-Gebene überließen die Bulgaren den Engländern einige Ortschaften.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

Berlin, 15. Oktober, abends. (Amtlich.) Arensburg, die Hauptstadt der Insel Desel, ist in unserer Hand.

Der Reichskanzler führte in Bezug auf das Meer und die Flotte sehr zutreffend aus, daß die Aufrklärung für die Soldaten unbedingt erforderlich sei und als eine geistige und stitliche Fürsorge wirke. Diese Aufrklärung bezieht sich auf die Ursachen des Krieges, auf die Nachwirkungen eines etwa verlorenen Krieges und auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage. Eine Beirufung vorgelegter Beamter auf ihre Untergebenen ist in politischen Dingen aus unbedingt unzulässig. Ferner hob der Reichskanzler hervor, daß die Friedensuntergebungen im Reichstage nach ihrer positiven Seite zu verstehen seien, und daß das deutsche Volk wie ein Mann zusammenstehen und dafür unerschütterlich zu kämpfen habe, daß wir einen Frieden durchsetzen können, der uns auf breiter wirtschaftlicher und kultureller Entwicklung Freiheit und Frieden sichert. Dieser Frieden soll dem Landwirt den Bohn seiner Scholle, dem Arbeiter seinen Verdienst und der Industrie ihren Absatz, sowie unseren Schiffen ihre Verkehrsfreiheit gewährleisten. Solange aber unsere Feinde uns mit Forderungen gegenüberstehen, die jedem Deutschen als unannehmbar erscheinen müssen, solange halten wir auch unsere Friedenshand in dem verfürzten Arm.

Hochwichtig waren auch die Erklärungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes von Kühlmann. Danach sind alle unsere Bemühungen, mit den feindlichen Staatsmännern zu einem Gedankenaustausch zu kommen, bis jetzt ohne Erfolg gewesen. England rechte mit einem Zusammenbruche Deutschlands, aber es würde sich dabei verrechnen. England wie Frankreich kämpfen um die Allgäbe Eltsah-Volbringens an Frankreich, nur deshalb würde der Krieg noch fortgesetzt, Deutschland werde

aber da nicht die geringsten Zugeständnisse machen. Eißig-Votbringen sei das Symbol der deutschen Einheit, und dafür würden alle Parteien von rechts und links eintreten.

Der Reichskanzler in Kurland.

Wie die „Voss. Zig.“ erzählt ist der Reichskanzler nach Kurland abgereist. Er wird am Mittwoch nach Berlin zurückkehren, um bei der Eröffnung des Landtags anwesend zu sein.

Abschiedsgesuch des Staatssekretärs von Capelle.

Berlin, 13. Oktober. (V.-A.) Der Staatssekretär des Reichsmarineamts von Capelle hat sein Abschiedsgesuch unter Vorlegung der Gründe eingereicht. Die von anderer Seite gebrachte Behauptung, daß er in seinen Erklärungen im Reichstage über die mit dem Reichskanzler getroffenen Vereinbarungen hinausgegangen ist, ist unrichtig.

Hohe Auszeichnung für den Verteidiger von Deutsch-Ostafrika.

Der Verteidiger Deutsch-Ostafrika, Oberst und Kommandeur der ostafrikanischen Schutztruppe, von Lettow-Vorbeck, ist durch Verleihung des Ehrenlaubs zum Orden pour le mérite ausgezeichnet worden. Diese erachte kaiserliche Anerkennung der Ruhmestaten unserer ostafrikanischen Helden wird in allen deutschen Herzen freudigen und dankbaren Widerhall finden.

Ein japanischer Kreuzer im Kampf beschädigt.

Yugano, 15. Oktober. Aus Petersburg wird indirekt gemeldet: „Rukhoje Slowo“ meldet aus Tientsin, daß der japanische Kreuzer „Chitose“ im Kampf eine Havarie erlitt. Weitere Angaben fehlen.

Kolales u. Provinzielles.

Sobrau D. S., den 16. Oktober 1917.

§ (Zu einer imposanten Trauerfeier) gefallte sich am Sonntag nachmittag die Beerdigung des Stadtkörkers Herrn Schönsfeld; dieselbe legte Zeugnis ab von der allgemeinen Beliebtheit und Wertschätzung, deren sich der Verdienstliche hierorts während seiner langjährigen Wirkksamkeit zu erfreuen hatte. Nach der Einsegnungsfeier vor dem Trauerhause und nachdem der Männer-Gesangverein den eigleitenden Chor: „Ihr Trauernden, hemmet die

Schmerzen“ gesungen hatte, setzte sich der schier endlose Leichenzug in Bewegung: Voran die Stadtkapelle, Trauerweifen spielend, dann eine Abteilung Soldaten, der Kriegerverein, Männer-Gesangverein, die Schützengilde, die städt. Beamten und Angestellten, der Ortsgeistliche, alsdann der mit Kränzen beladene Leichenzug, welcher die sterbliche Hülle barg. Hinter dem Leichenzug die Angehörigen, die Vertreter der städtischen Behörden (Magistrat und Stadtverordnete), eine große Anzahl von Fortsbeamten aus der näheren und weiteren Umgebung, Freunde und Jagdgenossen des Verbliebenen, sowie das übrige große Trauergefolge. Unter Trauermusik und Trommelwirbel bewegte sich der Zug die Bahnhofsstraße herunter durch die Stadt nach dem evangelischen Friedhof. Vor dem offenen Grabe sang zunächst der Männer-Gesangverein seinem entschlossenen Gesangsbruder und Ehrenmitglied den Trauerchor: „Sängerepikament.“ Daran hielt Herr Pastor Jenderste die Gedächtnisrede, welcher er den Bibeltext Ev. Johannes 1 Vers 47: „Siehe, ein rechter Israeliter, in welchem kein Falsh ist“ zugrunde legte. Mit treffenden Worten entrollte der Geistliche das Lebensbild des Entschlafenen und hob besonders dessen Ghabtheit und Offenheit, Treue und Selbstlosigkeit hervor. Nach einer polnischen Trauerrede wurde der Sarg dem Schoße der Erde übergeben, wobei die Soldatenabteilung dem Veteranen von 1866 und 1870/71 drei Salven über das Grab schob. Mit dem allgemeinen Riede: „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh“ fand die Trauerfeier ihren Abschluß. Bald darauf wölbte sich der Hügel über der Leiche eines Mannes, dessen Andenken in unserer Stadt fortleben wird. — Am Grabe wurden zahlreiche und kostbare Kränze niedergelegt.

Die Feier am Friedhof ist leider durch das recht unwürdige Betragen gewissen Publikums, namentlich von Schalkkindern, erheblich gestört worden. Es wäre angebracht, diese Personen gehörig zu unterweisen, wie sie sich an solcher Stätte zu benehmen haben.

§ (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist dem Schaffer Franz Solowit in Rogolsna, welcher seit länger als 23 Jahren auf dem dortigen Dominium beschäftigt ist, verliehen worden.

§ (Auszeichnung.) Der Kunstmaler, Gezeile in einem Feldartillerie-Regiment August Bimler, ein Sohn des Schuhmachermeisters

Herrn Ignaz Bimler hier, ist durch Verleihung des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des bayerischen Militär-Verdienstkreuzes mit Krone und Schwertern ausgezeichnet worden. Bimler hat den Feldzug seit Beginn als Kriegsfreiwilliger mitgemacht und sich mehrmals sowohl im Osten als auch im Westen ausgezeichnet. Im Mai 1916 in der Sommerklocht verwundet, besucht er gegenwärtig zwecks Fortleitung seines Studiums der Malerei die Akademie d. b. Künste in München.

§ (Hohes Alter.) Im Alter von 96 Jahren starb dieser Tage in Rowin bei Sobrau der Arbeiter Johann Branczyk. Er war die älteste Person des Dorfes.

§ (Festgenommen) wurde heute von der Polizei ein junger Mann namens Velsen aus Sindobitz, welcher hier im Besitz von einem geflochtenen Koffer angetroffen wurde, in welchem sich zwei Herren-Heberzeher und ein Damenpelz befanden. Der Festgenommene machte sich dadurch verdächtig, daß er die Sachen mitsonst dem Koffer für 7 M. zum Kauf anbot. Er wurde dem Gerichtsgängnis Rybnik zugeführt.

• (Ein neuer Anleihefieg.) Nach den bisherigen Kennungen der Zeichnungen wird für die neue Kriegsanleihe das Ergebnis der 7. Kriegsanleihe nicht hinter dem der vorigen zurückbleiben.

• (Oberlandesgerichtspräsident Bierhaus †.) Aus Breslau kommt die Trauerbotschaft, daß dort am Sonntag Oberlandesgerichtspräsident Bierhaus im 64. Lebensjahre gestorben ist.

• (Die Erhöhung der Schnellzug-Fahrtpreise) tritt am 18. Oktober cr. in Kraft. Von den weiteren Neuerungen ist besonders noch die Bestimmung wichtig, daß Monatskarten nur für Personenzüge ausgeben werden und für Schnellzüge gleichfalls 100 Prozent Aufschlag kosten.

• (Reine unnützen Reisen.) Es muß mit den Kohlen gespart werden, aber die Kriegslabustrie muß zur Erhaltung der Schlagfertigkeit unserer Heere ausreichend mit Brennstoff versorgt werden, und in diesem Sinne kriegen soll das deutsche Volk auch nicht. Beträchtliche Kohlenmengen sind durch Gasfraktion des Heilwerkes auf den Eisenbahnen zu sparen. Es wird noch viel zu viel unnütz hin- und hergerickt zum Vergnügen und zu Besuchen, die oft nur vom Augenblick eingegeben sind. Die harte Zeit fordert jetzt eine verständnisvolle Selbstbe-

Frauen! Mütter!

Wer von uns allen möchte es nicht lieber sehen, wenn man statt der Granaten Sennen schmieden und Maschinen bauen könnte!

Aber dazu gehört Frieden und Ruhe im Lande. Und die drüben wollen uns das nun einmal nicht gönnen. Habt Ihr nicht gesehen, wie sie uns mit unfremdlichen Friedensangebot ausgelacht haben?

So schwer es auch sein mag: es muß noch eine Weile weitergehen! Frauen denkt an Eure Männer, Brüder und Söhne! Früher habt Ihr daheim für sie sorgen können. Jetzt brauchen sie Euch noch viel mehr, denn mit Briefen und Paketen ist's jetzt nicht allein getan.

Wer unter Euch könnte wohl ruhig zusehen, wenn die Feinde in hellen Scharen anstürmen und wenn Eure Männer, Eure Brüder und Söhne keine einzige Kugel mehr ins Gewehr zu stecken können? Wärdet Ihr nicht lieber den letzten Spargel essen, damit die Euren nicht wehrlos sind?

Darum helft ihnen bei ihrem schweren Handwerk! Reichet ihnen zum Schutze Waffen und Munition hinaus: Zeichnet die Kriegsanleihe!

Mütter, denkt an Eure Kinder! Als sie noch ganz klein und hilflos waren, hat sicher jede von' er Euch irgend einmal gedacht: „Mein Kind soll's gut haben im Leben!“ Wie viel mehr gilt das jetzt, Ihr Mütter! Eure Kinder müssen bessere Zeiten sehen als wir sie durchmachen. Wehe uns, wenn sie einmal kommen und zu uns sagen: warum habt Ihr's uns nicht leichter gemacht und damals bis zu Ende ausgehalten?

Mütter, jeder Mensch, den Ihr dem Vaterlande leiht, erleichtert Euren Kindern die Zukunft! Drum helft, daß sie einmal nicht darben müssen und ein freies, starkes Volk werden können: Zeichnet die Kriegsanleihe!

Schränkung in dieser Hinsicht von jedem Einsetzen. Der Verzicht auf vorzügliche und überflüssige Reisen ist eine staatsbürgerliche Pflicht; nur dann kann die ausreichende Versorgung der Industrie mit Kohlen und der Bevölkerung mit Heizbrand erzielt werden. Also keine unnützen Reisen!

Wer fehlt noch? Da die Zeichnungsrufe für die siebente Kriegsanleihe in drei nächsten Tagen abläuft, so sei noch einmal daran erinnert, daß der Generalfeldmarschall v. Hindenburg dem deutschen Volke hat mitteilen lassen: „Wer ihm an seinem Geburtstage eine besondere Freude bereiten wollte, der möge auch diese Kräfte Kriegsanleihe zeichnen.“ — Möge jeder, der diesem Wunsche des Generalfeldmarschalls noch nicht nachgekommen ist, dies nunmehr schleunigst tun und durch Zeichnung von Kriegsanleihe zur schnelleren Beendigung des Krieges beitragen.

Gegen die Lauen! Von einem Flieger wird geschrieben: „Ich bin glücklich, die Heimat hinter mir zu haben. Mir hat es in der Heimat nicht mehr gefallen. Mir gefallen die Deutschen, die ewigen Nörgler und Krämmer nicht. Ich bin erfahrungsgemäß zur Front zurückgekehrt und überaus glücklich, draußen zu sein. Ich bin nicht der einzige, der so denkt. Die Heimat, die uns alles sein sollte, hat uns fast verblüht. Ich habe dort vieles gesehen und gehört, worüber man lange werden konnte. Manche Menschen wissen gar nicht, daß Krieg ist oder wissen es nur deshalb, weil sie keine Kohlen zu essen bekommen.“ „Na: ich will nichts weiter sagen. Eines aber verifiziere ich: Es sollen nicht alle in der Heimat glauben, daß wir uns noch der Heimat schämen. O wir! Viele unendliche Mengen deutscher Arbeiter haben sich nicht davon. Und warum nicht? Weil sie bei ihrem kurzen Urlaub erst mal richtig all' diese Nörgler kennen gelernt haben. Bei uns draussen herrscht eine ganz andere Stimmung. Ich gehe hoffentlich bald in die Türkei, so schnell wie möglich, nur durch die Heimat durch. Ich fühle mich nur noch glücklich an der Front.“

Kybnitz, 14. Oktober. Der Kgl. Landrat gibt bekannt, daß die verbreiteten Gerüchte, es müßte vom 15. Oktober ab von jeder Haus-Flachwascherei die Hälfte des Fleisches an den Kommunalverband abgeliefert werden, s-j-der Begründung entbehren.“ Nur kleine Sp-Arten, die je höher in der Nahrungspyramide schon immer freiwillig für die Schwerarbeiter abgeliefert worden sind, müssen fortan abgegeben werden. Diese Sp-Arten sind gering. Hat das Schwein 60 bis 70 Kilogramm Gewicht, so ist 1 Kilo Sp abzuliefern, bei 70 bis 80 Kilogramm Schlachtgewicht 2 Kilo, bei mehr als 80 Kilogramm für jede weiteren angelegenen 10 Kilo weitere 0,5 Kilogramm. Das ist also wirklich nicht viel, das kann jeder Hausflächler abgeben. — Wegen Unzuverlässigkeit im Handel ist die Einkaufung des Fleischereibetriebes des Fleischwägers Arthur Zylla erfolgt.

Kybnitz, 14. Oktober. Die Stadtverordneten bewilligten 500 Mark zur Hindenburgspende.

Steinwig, 15. Oktober. Wegen Mordes an seinem Arbeitskollegen Stelamski wurde vom außerordentlichen Kriegsgericht der Arbeiter Kurpiat zum Tode verurteilt.

Einfache Schutzmittel gegen Ruhrerkrankung.

Die Gefahr, an der Ruhr zu erkranken, ist durch die jetzt einsetzende kältere Jahreszeit zwar gemindert, aber durchaus nicht völlig beseitigt. Daher heißt es auch im Winter für jeden einzelnen nach Kräfte alles zu vermeiden, was ihm diese Krankheit zuziehen könnte. Vor allem ist bei den ersten ruhrähnlichen Krankheitserscheinungen schleunigst der Arzt zu Rate zu ziehen.

Die Ruhr beginnt mit heftigen Reibschmerzen und Durchfällen, die bald ein schleimiges Aussehen annehmen. Meist ist dem Schleim auch Blut beigemengt. Bisweilen beginnt die Krankheit mit Erbrechen und Uebelkeit. Fieber ist meist vorhanden, kann aber auch vollständig fehlen.

Da die Ruhr eine ausgesprochene Schmutzkrankheit ist, so ist Reinlichkeit der beste Schutz gegen sie. Der Erreger der Ruhr, ein Bazillus, wird von den Kranken lediglich mit dem Stuhlgang ausgeschieden. Die dünnflüssigen Darmentleerungen beschmutzen auch bei an sich sauberen Menschen sehr leicht die Hände, zumal Papier häufig für Wischtücher und Bakterien durchlässig ist. Durch unsaubere Hände werden dann die Ruhrkeime auf Gegenstände (Griff am Wasserzug des Klosetts, Türklinken, Treppengeländer und Gebrauchsgegenstände), ferner auf Nahrungsmittel oder unmittelbar auf Gesunde übertragen.

Nachruf.

Am 11. d. Mts. verschied

Herr Stadtförster Schönfeld

im ehrenvollen Alter von 75 Jahren.

Wir beklagen in dem Dakingegangenen unseren lieben Amtsgenossen, mit dem wir so manche Stunde armer Arbeit, so manche Stunde froher Geselligkeit verlebten.

„Wenn Menschen auseinandergehen, so sagen sie: Auf Wiedersehen!“ — und „Auf Wiedersehen!“ rufen wir heute wehmütvoll auch Dir nach, braver lieber Freund und viel getreuer Amtsgenosse. Ruhe aus von den Mühen und Sorgen des Lebens, das Dir bei Deiner Sorgfalt und Arbeitsfreudigkeit wahrlich nicht leicht geworden ist; möge Dir dafür die Erde leicht sein im letzten tiefen Schlummer! Wir werden Dir die Erinnerung, die dem treuen lieben Freunde und Amtsgenossen gebührt, immerdar bewahren.

Sohrau OS., den 16. Oktober 1917.

Die Beamten und Angestellten der Stadtgemeinde Sohrau OS.

Für die wohlwollenden Beweise aufrichtiger Teilnahme und die Krasspenden, mit denen das Andenken unseres heimgegangenen herzensguten Vaters,

des Stadtförsters Heinrich Schönfeld

geehrt und wir in unserem bitteren Leid getröstet wurden, sagen hiermit innigen Dank, besonders Herrn Pastor Jendernia für die tiefempfundene Grabrede, den verehrl. Vereinen (Kriegerverein, Schützengilde, Männergesangsverein), sowie allen den Lieben, welche dem teuren Heimgegangenen das letzte Geleit gaben.

Sohrau OS., im Oktober 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Der wirksamste Schutz gegen die Ruhr ist daher Sauberkeit der Hände. Dringend zu empfehlen ist deshalb der Gebrauch von gutem Klosettpapier. Außerdem aber beherzige jeder: „Nach der Ruhrzeit, vor dem Essen Händewaschen nicht vergessen!“ Besonders muß auch beim Herrichten von Speisen (Anrichten ungekocht zu genießender Gerichte, Streichen des Butterbrots!) auf Sauberkeit der Hände geachtet werden: „Wißt andere du mit Speise loben, So mußst du saubere Hände haben!“

So mußst du saubere Hände haben!“ sollte sich jede Hausfrau, jede Köchin zum Wohlstand wählen. Auch Fliegen können die Ruhr verbreiten, wenn sie Gelegenheit haben, sich auf Entleerungen von Ruhrkranken und danach auf Nahrungsmittel zu setzen. Daher sind zur Verhütung der Ruhrzeit gut gebaute Aborte zu benutzen; im Freien collectierter Stuhlgeruch ist sorgfältig mit Erde zu bedecken. Andererseits sind Nahrungsmittel auch noch zum Genuss bestimmte Speisereste sorgfältig vor Fliegen zu schützen. Ueberhaupt ist der Fliegenplage nach Möglichkeit Einhalt zu tun.

Vorliebes Obst und verdorbene Nahrungsmittel verursachen an sich keine Ruhr. Sie können jedoch durch Erzeugung von Magen-Darmkatarrhen das Halten etwa in den Darmkanal hienzu gelangter Ruhrbazillen und damit das Entstehen der Ruhr begünstigen. Deshalb vermeide man beides, wenn Ruhr herrscht, ganz besonders. Die beste Hilfe findet ein Ruhrkranker in einem Krankenhaus. Durch schlanke Absonderung der Kranken und Insistieren im Krankenhaus werden auch ihre Familienangehörigen und Arbeitsgenossen in wirksamer Weise gegen die Übertragung der Ruhr geschützt. Wenn die geschuldeten Vorsichtsmaßregeln beobachtet, so erlischt eine Ruhrpandemie in der Regel schnell.

Be k a n n t m a c h u n g.

Am Sonnabend, den 20. d. Mts. wird Margarine in einer Menge von 40 Gramm für 1 Kopf gegen Abschluß e der Festkarte bei a) Frau Wollner — Holzstraße, b) Frau Rotter — Friedrichstraße, c) Herrn Skoppke

verkauft. Sohrau OS., den 16. Oktober 1917. Der Magistrat. Reich.

Be k a n n t m a c h u n g.

Für die Woche vom 22. bis 28. d. Mts. werden in den bekannten Verkaufsstellen Kartoffeln in einer Menge von 7 Pfund für die genannte Woche für jeden Kopf abgegeben. Die diesbezüglichen Kartoffel-Bezugsarten werden am Donnerstag den 18. d. Mts. vormittags von 8 bis 10 Uhr in unserer Polizei-Wache ausgegeben.

Sohrau OS., den 16. Oktober 1917. Der Magistrat. Reich.

Ein Alleinmädchen

zum 1. 11. 17 gesucht.

Frau Castner
Spandan bei Berlin
Schäferstr. 10.

7. Kriegsanleihe

Die Städtische Sparkasse nimmt Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe entgegen und vermittelt dieselben kostenfrei.

Zeichnungen können auch durch Einzahlung bzw. Ueberweisung auf unser Konto bei der Deutschen Bank Zweigstelle Rhönlitz, Preussische Central-Genossenschaftskasse Berlin C 2, Giro-Centrale Schlesien Breslau und unser Postspekto No. 9510 Breslau erfolgen.

Schluss der Zeichnung:

Donnerstag, den 18. Oktober, mittags 1 Uhr.

Sohrau OS., den 15. September 1917.

Der Verwaltungsrat der Stadt-Sparkasse.

7. Kriegsanleihe

Wir vermitteln Zeichnungen auf die siebenten deutsche Kriegsanleihe kostenlos.

Zeichnungsschluss:

Donnerstag, den 18. Oktober, mittags 1 Uhr.

Deutsche Volksbank

e. G. m. b. H.

in Sohrau OS.

Der hiesige Vaterländische Frauen-

Zweig-Verein bräutigt in nächster Zeit

einen

Schuh-Lehr-Kursus

abzuhalten. Derselbe soll an zwei Tagen und zwar ein Kursus nur vormittags von 9—12 Uhr und ein Kursus nur nachmittags von 3—6 Uhr stattfinden. Indem wir dies der geehrten Bürgerschaft bekannt geben, laden wir die dringende Bitte an alle diejenigen, welche diesem Kursus Interesse entgegenbringen, sich an demselben recht zahlreich zu beteiligen.

Für den Kursus an den zwei Vormittagen sind 2 Mark und für den Nachmittags-Kursus ist 1 Mark zu entrichten.

Anmeldung nimmt die Vorsitzende des Vereines Frau Bürgermeisters Reich entgegen. An welchen Tagen der Kursus — dessen Zustandekommen von genügender Teilnehmerzahl abhängig ist — stattfinden, wird noch bekannt gemacht werden, ebenso wie, welche Futotten (Material pp.) mitzubringen sind.

Sohrau OS., den 12. Oktober 1917.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-

Zweig-Vereines Sohrau OS.

Das mir gehörige

Ackergrundstück

in Sohrau ist zu verpachten. Anfragen an mich.

verw. Frau Peschka, Rosdzn.

Silberne Damenuhr

mit Lederarmband (Nr. 134 996)

abhanden gekommen.

Gegen Belohnung abzugeben in der Exped.

d. Bl.

Bedienung

aushilfsweise sofort gesucht. Zu melden bei

Baugeschäft Schlicht, Villa Haering.